21. Wahlperiode

Deutscher Bundestag
Ausschuss für Kultur und Medien

Ausschussdrucksache 21(22)193
vom 30. Oktober 2026

Stellungnahme Jeannette Bauroth
Second Chances Verlag & IG Unabhängige Verlage beim Börsenverein des Deutschen Buchhandels

zu TOP 2 der 30. Sitzung am 4. November 2026:

Fachgespräch Buch- und Verlagsbranche

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

Stellungnahme zum Fachgespräch Buch- und Verlagsbranche

Jeannette Bauroth, Second Chances Verlag & Co-Sprecherin IG Unabhängige Verlage beim Börsenverein des Deutschen Buchhandels

Zur aktuellen Lage und den Herausforderungen der Buchbranche verweise ich auf die Stellungnahme des Börsenvereins.

Ergänzend hier noch einige Informationen zu meinem Verlag und der Situation der unabhängigen Verlage:

Der Second Chances Verlag in Südthüringen ist aus der Idee entstanden, Büchern eine zweite Chance zu geben. Wir führen ausgewählte Reihen fort, deren Veröffentlichung von anderen Verlagen eingestellt wurde, und bringen teilweise nicht mehr verfügbare Titel zurück auf den Markt. Grundlage ist ein erkennbares Interesse der Leserschaft, das eine wirtschaftlich tragfähige Veröffentlichung erwarten lässt. Dieser Ansatz steht auch für kulturelle Nachhaltigkeit: Bereits geleistete kreative und verlegerische Arbeit wird langfristig zugänglich gehalten oder erneut zugänglich gemacht. Geschichten finden neue Leserinnen und Leser, und bestehende Programme werden langfristig gepflegt. Daraus ist ein eigenständiges, wachsendes Verlagsprogramm entstanden, das inzwischen weit über die Fortsetzung abgebrochener Reihen hinausgeht.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt heute auf queerer Unterhaltungsliteratur: Wir veröffentlichen Liebesromane, Fantasy, Krimis und Jugendbücher, in denen queere Menschen selbstverständlich im Mittelpunkt stehen – mit ihren Beziehungen, Herausforderungen und unterschiedlichen Lebensentwürfen. Wir verbinden sorgfältige verlegerische Arbeit mit einem engen Austausch mit unserer Leserschaft. Von Thüringen aus erreichen wir Menschen im gesamten deutschsprachigen Raum und schaffen Arbeitsplätze und Aufträge in der Kultur- und Kreativwirtschaft.

Unser Verlagskonzept zeigt beispielhaft, welchen Beitrag unabhängige Verlage leisten: Eine Entscheidung gegen ein Buch bedeutet nicht, dass es dafür keine Leserschaft gibt. Abgebrochene Reihen können erfolgreich weitergeführt werden; zuvor wenig beachtete Geschichten können neue Leserinnen und Leser erreichen. Viele eigenständige Verlage bedeuten viele voneinander unabhängige Entscheidungen darüber, welche Stimmen veröffentlicht, welche Geschichten übersetzt und welche Themen zugänglich gemacht werden.

Diese Vielfalt ist mehr als eine möglichst große Zahl verfügbarer Bücher. Sie bedeutet Zugang zu unterschiedlichen Erfahrungen, Perspektiven und wichtigen meinungsbildenden Ressourcen. Sie ermöglicht Menschen, sich zu informieren, Positionen zu hinterfragen und ein eigenes Urteil zu bilden. Eine solche informierte, freie Meinungsbildung ist eine Grundvoraussetzung demokratischer Gesellschaften. Wenn unabhängige Verlage verschwinden, gehen deshalb nicht nur Unternehmen verloren: Es drohen auch wichtige Stimmen vom Markt zu verschwinden, und die Zugänge zur Öffentlichkeit werden weniger.

Auch Unterhaltungsliteratur trägt zu dieser Vielfalt bei. Geschichten prägen unsere Vorstellungen von Gesellschaft und Zugehörigkeit. Sie eröffnen Identifikationsräume und machen Lebenswirklichkeiten erfahrbar, die im eigenen Alltag möglicherweise nicht vorkommen. Zugleich leisten unabhängige Verlage einen eigenen Beitrag zur Leseförderung, indem sie Bücher anbieten, die begeistern. Geschichten, die zum Weiterlesen motivieren,

fördern regelmäßige Lesepraxis und können die Lesekompetenz stärken. Damit unterstützen sie auch die Fähigkeit, sich andere und komplexere Texte zu erschließen.

Die wirtschaftliche Situation vieler kleiner unabhängiger Verlage ist inzwischen prekär. Hohe Herstellungs-, Personal- und Vertriebskosten treffen auf geringe finanzielle Reserven. Ein erheblicher Teil der Kosten für Übersetzung, Lektorat, Gestaltung und Druck fällt an, bevor nennenswerte Verkaufserlöse eingehen. Konzentrationsprozesse im Handel und im Rechtemarkt erschweren den Zugang zu Sichtbarkeit und attraktiven Titeln. Zugleich binden Digitalisierung und wachsende administrative Anforderungen in kleinen Teams erhebliche Mittel und Arbeitszeit. Auch ein gut angenommenes Programm und steigende Umsätze schaffen unter diesen Bedingungen nicht automatisch finanzielle Stabilität. Es geht längst um den Fortbestand der unabhängigen Verlagslandschaft.

Unabhängige Verlage verbinden unternehmerisches Handeln mit einer kulturellen Leistung von öffentlichem Interesse. Gemeinsam bilden sie eine Infrastruktur, die unterschiedlichen Stimmen Zugang zur Öffentlichkeit eröffnet und kulturelle Vielfalt ermöglicht. Wenn diese Vielfalt ein politisches Ziel ist, müssen auch die Förderung und der Erhalt der Strukturen, die sie hervorbringen, ein politisches Ziel sein.

Weil die Probleme strukturell sind, muss auch die Förderung strukturell sein. Deshalb braucht es auf Bundesebene eine verlässliche strukturelle Verlagsförderung, die langfristig angelegt ist und nach transparenten, nachvollziehbaren Kriterien vergeben wird. Verlagspreise sind eine wertvolle Anerkennung, bieten aber keine kontinuierliche Planungssicherheit. Eine strukturelle Förderung muss professionelle Verlagsarbeit und die Weiterentwicklung der Unternehmen ermöglichen, während die Programmentscheidungen unabhängig von staatlichem Einfluss bleiben. Dabei muss sie kulturelle Vielfalt in ihrer ganzen Breite berücksichtigen – einschließlich der Unterhaltungsliteratur und populärer Genres. So sichert sie die Voraussetzungen dafür, dass auch künftig unterschiedliche Stimmen eine Öffentlichkeit finden.